

Wasserversorgung ist Herausforderung

ASB und Technisches Hilfswerk unterstützen die Feuerwehren – Styropor verbrennt fast vollständig



Nur noch verbogenes Metall ist am Tag nach dem Großbrand von der Produktions- und Lagerhalle übrig (großes Bild). Auch eine angrenzende zweite Halle (Bild oben) ist nahezu komplett zerstört. Helfer des THW unterstützen die Feuerwehr beim Einsatz mit schwerem Gerät (Bild unten). CAP (2)/THW



Die größte Herausforderung für die Feuerwehren bei dem Brand ist die Bereitstellung einer ausreichenden Menge von Löschwasser gewesen. „Für so ein Großfeuer sind die Leitungen im Gewerbegebiet nicht ausgelegt“, sagt Einsatzleiter Holger Afemann.

VON ANDREAS KANNEGIESSER UND BERNHARD HERRMANN

BARSINGHAUSEN. Als die Feuerwehren am Einsatzort eintrafen, stand die Produktions- und Lagerhalle bereits in ganzer Ausdehnung in Flammen. Die Einsatzkräfte pumpten Wasser zunächst aus einem Löschteich, der sich unmittelbar neben der brennenden Halle befindet. Brennendes Styropor müsse mit Wasser gekühlt werden, erläutert Afemann. Aus diesem Grund entschloss sich die Feuerwehr dazu, die Großtanklöschfahrzeu-

ge aus den Nachbarkommunen und von den beiden Flughäfen anzufordern. Später wurden außerdem Wasserversorgungsleitungen zu Hydranten unter anderem an der Bunsenstraße verlegt – 4000 Meter Schläuche, wie

Feuerwehrsprecher Henk Bison berichtet.

Insgesamt habe die Wasserversorgung und die Koordination der vielen Einsatzkräfte gut funktioniert, sagte Afemann gestern. Weil Styropor unter erheb-

licher Rauchentwicklung brennt, untersuchten Messfahrzeuge der Feuerwehr Luftproben in der Hauptwindrichtung in Groß Munzel, in Kolenfeld und Schloß Ricklingen auf Schadstoffe. „Alle Ergebnisse waren negativ“, sagte

Afemann. Gegen 21.50 Uhr meldeten die Einsatzkräfte „Feuer aus“, schon rund eineinhalb Stunden später waren die Aufräumarbeiten abgeschlossen. „Von dem Styropor bleibt nichts übrig“, sagte Afemann. So blieben den Feuerwehren die ansonsten bei Großbränden üblichen langwierigen Nachlöscharbeiten an Glutnestern diesmal erspart.

Unterstützt wurden die Feuerwehren am Donnerstagabend vom Technischen Hilfswerk und vom Arbeiter-Samariter-Bund (ASB). Das THW half mit schwerem Gerät beim Zerteilen von Stahlträgern und Trapezblechen und bei der Bergung von glimmendem Isoliermaterial. Die ASB-Schnelleinsatzgruppe richtete mit etwa 20 Helfern eine Verpflegungsstation für die Einsatzkräfte ein und gab im Verlauf des Abends rund 300 Portionen Linsensuppe und Getränke aus.

KLUTH

Firma stellt ganze Flach- und Gefälledächer her

Die Firma Kluth hat sich auf die Herstellung von Flach- und Gefälledächern spezialisiert. Dazu gehören alle Produkte, die ein Dachdecker für solche Dächer benötigt – neben Formteilen aus Aluminium gehört dazu insbesondere das Styropor für die Isolierung. Während Kluth im Jahr 2008 noch rund 74 000 Kubikmeter Styropor produziert hatte, waren es 2010 bereits 110 000 Kubikme-

ter. Mit einer neuen und mehr als 1,5 Millionen Euro teuren Maschine peilte das Unternehmen nun eine Verdoppelung dieser Styropormenge an. Offenbar wurde diese erst vor einer Woche in Betrieb genommene Produktionsanlage ein Opfer der Flammen.

Firmengründer Edgar Kluth hatte in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts mit einem kleinen Handelsunter-

nehmen für Flachdachbaustoffe in einer ehemaligen Scheune in Göxe begonnen. Mitte der achtziger Jahre ging Kluth nach Barsinghausen, 2001 zog die Firma von der Bunsenstraße an den heutigen Standort am Reihenkamp um. Firmenchef Marcus Kluth beschäftigt etwa 35 Mitarbeiter und hatte jüngst ein Konzept zum Bau von Notunterkünften aus Styropor für Krisenregionen vorgestellt. nn